

Flüchtlinge in Arbeit bringen

Beschäftigungsverhältnisse sind Thema bei Zusammenkunft

Die Teilhabe von Flüchtlingen an der Gesellschaft fußt auf mehreren Säulen, eine entscheidende ist dabei die Integration der Zuwanderer in den Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund haben sich der Stammtisch der Flüchtlingspaten in der Vordereifel, das Netzwerk Flüchtlingshilfe im Raum Mayen sowie die Handwerkskammer Koblenz kürzlich in der evangelischen Kirche in Mayen zusammengefunden, um darüber zu beraten, wie Flüchtlinge in Arbeit gebracht werden können. In einer Mitteilung erklären die Veranstalter nun, dass dieses Unterfangen vor allem eins braucht: Zeit.

Neben Geduld sind es zudem natürlich Sprachkenntnisse, die Flüchtlinge benötigen, um in Lohn und Brot zu kommen. Das stellten Jens Friedermann und Hans-Maik Diehl von der Handwerkskammer bei dem Treffen heraus. Auch muss das Fachvokabular sitzen und nicht nur die umgangssprachliche Verständigung miteinander möglich sein. Problematisch für viele Arbeitssuchende: „Die Berufsbilder in den Herkunftsländern unterscheiden sich oft erheblich von unseren“, heißt es in dem Schreiben. Aber die Bereitschaft zu lernen, sei bei Betroffenen ungemein hoch.

Besonders kleine Firmen und Familienbetriebe sind es nach Ansicht der Organisatoren, die sich vor allem für eine Ausbildung junger Flüchtlinge eignen – aufgrund der persönlichen Nähe zwischen Mentor und Azubi. Die Beschäftigungspiloten der Handwerkskammer Koblenz bieten in diesem Zusammenhang die Beratung und Unterstützung sowohl für Arbeitgeber als auch für Flüchtlinge an. Meist brauche es aber ein Jahr Vorlauf, bevor Flüchtlinge sich in die Fachsprache und Bedingungen des Berufs eingewöhnt haben, um dann eine Lehrstelle antreten zu können. Unter Umständen wird dieses auch als erstes Lehrjahr anerkannt.

Das kann Marianne Morgenschweis, Bereichsleiterin Markt und Integration vom Jobcenter des Landkreises Mayen-Koblenz, gegenüber der RZ bestätigen: „Das geht allerdings nur, wenn Flüchtlinge auch die Berufsschule besucht haben.“ Derzeit befinden sich zehn Flüchtlinge im Kreis in einer Ausbildung, wie die Sachverständige erklärt. Sie kennt die Problemlagen der Flüchtlinge genau. Schwierig ist es zum Beispiel für viele, während des Asylrechtsverfahrens keiner Beschäftigung nachgehen zu können. Denn arbeiten dürfen nur Flüchtlinge, die bereits anerkannt sind. 2016 verzeichnete das Jobcenter Mayen-Koblenz insgesamt acht zugangstarke Herkunftsstaaten: Afghanistan, Syrien, Iran, Irak, Pakistan, Eritrea, Nigeria und Somalia.

Von insgesamt 2000 Leistungsberechtigten haben nach Aussage von Morgenschweis bereits 145 eine Anstellung gefunden, 125 von ihnen sind in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung gegangen und 36 Personen haben eine unbefristete Stelle gefunden. Dieses Ergebnis ist noch ausbaufähig: „Wir möchten gern unbefristete Arbeitsverhältnisse für möglichst viele Flüchtlinge erreichen, denn das bringt Stabilität. Dafür sind aber Sprachkenntnisse das A und O“, erklärt Morgenschweis. Für viele sei es hingegen wichtig, schnell Geld zu verdienen, weil sie mit Schulden gekommen sind, noch Schlepper bezahlen müssen oder sie ihre Familie in der Heimat unterstützen wollen. „Aus diesem Grund nehmen zum Beispiel einige einen Job während des Weihnachtsgeschäfts an, der dann befristet ist.“ Für den Moment kann die kurzfristige Beschäftigung Flüchtlinge in Arbeit bringen und so ein Stück weit integrieren, ein Ankommen auf dem Arbeitsmarkt ist damit aber nicht erreicht.